

№ 218. Montag, den 19. September 1853.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. **Berlin**, 17. Sept. Nach den neuesten Zählungen von 1852 enthält Bayern 4,565,256, Sachsen 1,987,832 Württemberg 1,794,054, Baden 1,355,005, Kurhessen 727,201, Hessen-Darmstadt 865,480, Thüringen 1,024,929, Braunschweig 248,145, Nassau 429,060, Luxemburg 192,632 Ew. In Preußen ist die Zählung noch nicht vollendet. — Die Ausarbeitung einer, den internationalen Dienstbetrieb, mit besonderer Hinsicht auf das durchtelegraphiren regelnde Instruction der Telegraphen-Beamten ist beschlossen worden. Die hierzu ernannte Commission besteht aus dem Preuß. Abgeordneten, Reg. Rath Nottebohm, dem österreichischen Telegraphen-Direkter Gietl, dem bayrischen Oberpostrath Dyck, dem württembergischen Ober-Baurath Klein und dem sächsischen Telegraphen-Direktor Preßler.

— Ueber die Cholera in Berlin weiß man außerhalb Berlins mehr, als in der Stadt selbst. Hier denkt Niemand an die Cholera, außer etwa ein Paar Aerzte, die, um sich ein Ansehen zu geben, jedes einfache Magenverderben bei ihren Patienten zur Cholera stempeln. Viele sind sogar der Meinung, daß diese Krankheit hier gar nicht existirt. Die meisten Krankheitsfälle sind hier im Sommer eine Folge der außerordentlichen Eßgier der Berliner, und besonders des unmäßigen Genusses von unreifem Obst, von leichtem, zu sehr mit Milch verdünnten Kaffee und von dem hier fabricirten Bairischen Bier, welches ein wahres Gift ist, ohne welches aber der echte Berliner jetzt nicht mehr bestehen kann. Auf den letzten Märkten sind wiederum von den Marktpolizei-Beamten namentlich den Hökern bedeutende Quantitäten unreifer oder gefaulter Gurken und Pflaumen weggenommen und, nachdem man sich von der Nothwendigkeit der Konfiskation durch Untersuchung von Sachverständigen überzeugt hat, vergraben worden.

Halle, 15. Sept. Wislicenus war in dem auf heute Vormittag angesetzten Termine zur Verhandlung der Anklage wegen seiner Schrift: „Die Bibel im Lichte der Bildung unserer Zeit", nicht erschienen und es wurde deßhalb in contumaciam verhandelt. Er wurde der Verspottung der christlichen Religion für schuldig erklärt und zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Dem Vernehmen hat sich Wislicenus am vergangenen Sonntag nach Amerika begeben.

— Aus dem **Münsterlande** meldet man, daß sich dort großer Eifer zur Errichtung neuer Klöster zeigt. In Münster selbst hat das neue Jesuitenkloster schon ein Filial vor dem Thore erhalten; auch ein Nonnenkloster erfreut sich des besten Fortgangs. An Geld für solche Stiftungen fehlt es nicht. „Doch auch die Bettel-Orden haben guten Fortgang. In das Capuziner-Kloster zu Warendorf, an der Lippe, unfern Hamm, ist vor Kurzem der Baron von Ketteler, Bruder des Bischofs von Mainz, der bekanntlich auch früher Cavallerie Offizier war, früherer Husaren-Offizier, eingetreten, und geht in frommer Demuth bei seinen früheren Bekannten terminiren, d. h. Lebensmittel für den Convent einsammeln. So giebt unsere Provinz das beste Beispiel der Frömmigkeit in dieser als der des Unglaubens verschrieenen Zeit."

Hamburg, 12. Sept. Der Conflict, in welchen der hiesige Consul der vereinigten Staaten, Herr S. Bromberg, mit dem Senat gerieth, wegen der seit längerer Zeit von ihm vorgenommenen Civiltrauungen, veranlaßte eine Art von „Notenwechsel" zwischen ihm und dem Syndicus Merck. Nach der „Wes. Z." gab folgender Vorfall Veranlassung zu der Differenz, welche übrigens für jetzt ausgeglichen zu sein scheint. Der in Folge einer Denunciation hier verhaftet gewesene Ungar Clement Albert, amnestirt vom Kaiser von Oesterreich und dann nach Paris abgereist, hatte hier die Copulation mit seiner verlobten Braut nicht erlangen können; da die Umstände drängten, mit derselben Hamburg zu verlassen, so begab sich C. A. zu dem Consul der Vereinigten Staaten, welcher jedoch, eines frühern unangenehmen Vorfalles sich erinnernd, der ihn in Conflicte mit der preußischen Regierung gebracht, sich dahin erklärte, er könne und werde den begehrten Act der Civiltrauung nur vollziehen, falls das Paar ihm Beweise beibringe, daß es nach den Vereinigten Staaten wolle. Sehr bald erschien darauf der gedachte Ungar im Büreau des Consuls und wies einen Schein in voller Ordnung vor, darthuend, daß er für sich und seine Braut den Passagepreis für einen Cajütenplatz nach Nordamerika bezahlt habe. Nun glaubte der Consul B. den Act ohne weitere Scrupel vollziehen zu dürfen und erfuhr erst später, daß die jungen Eheleute — nach Paris abzureisen Willens waren; dort haben sie sofort ihre Verbindung ebenfalls durch Civilact legalisiren lassen. — Die vorgezeigte Passagequittung war entweder geliehen oder aus Gefälligkeit ihnen ausgestellt. — Von Seiten der nordamerikanischen Staatsregierung ist den Consuln niemals die eigentliche Erlaubniß gegeben worden, Trauungen zu vollziehen; dem Consul in Bremen, Herrn King, ging sogar in neuester Zeit ein strictes Verbot in dieser Hinsicht zu, nachdem er zahlreiche Trauungen vorgenommen. Eben so sicher ist es aber, daß die Gerichte der Vereinigten Staaten solchergestalt abgeschlossene Ehen als vollkommen gültig betrachten, indem sie für dieselben eben nur die Auffassung als legalerweise beglaubigte Geschäftsabschlüsse haben und aus dem nämlichen Gesichtspuncte betrachten die Consuln selbst diese sogenannten „Trauungen", über welche sie förmliche Documente ausstellen. Nach Ansicht des Gesandten und bevollmächtigten Ministers der Vereinigten Staaten am preußischen Hofe, Herrn Barnard, hat der hiesige Consul seine Befugnisse keineswegs überschritten und kommt die Auffassung der Gültigkeit oder Ungültigkeit solcher ehelichen Verbindungen von Auswanderern seitens der hiesigen Regierung gar nicht in Betracht, sondern nur diejenige der amerikanischen Behörden; hierüber geben wir aber das Richtige an. Der für Herrn Bromberg designirte Nachfolger ist bis jetzt weder eingetroffen, noch dürfte er in nächster Zeit kommen. Herr B. gedenkt übrigens sich bald persönlich nach den vereinigten Staaten zu begeben und die Berichterstattung über seine Amtshandlungen zu vervollständigen.

Rheinhessen. Vor längerer Zeit, (es mögen etwa 5 Jahre sein) verschwand die 20jährige Elisabeth Frick, Tochter des großherzogl. Ortseinnehmers zu Bosenheim, und man glaubte im Publicum ihre heimliche freiwillige Entfernung nach Nordamerika um so mehr vermuthen zu müssen, als nicht lange nachher ihr Liebhaber ebenfalls dahin abgereist war. Niemand ahnte, daß hinter dem geheimnißvollen Vorgange ein alle Begriffe übersteigendes schweres Verbrechen verborgen liege. Erst am 25. August d. J. erfolgte die Enthüllung des schauerlichen Vorganges, der fast unglaublich zu sein scheint, aber leider nur zu wahr ist. An jenem Tage erschien nämlich der großherzogl. Friedensrichter, Herr Dr. Schalck von Wöllstein, in der Wohnung des Ortseinnehmers Frick zu Bosenheim, Auskunft fordernd über dessen schon seit Jahren vermißte Tochter. Als diesem Verlangen keine Folge gegeben wurde, ließ Herr Schalck das Haus durchsuchen und, was man befürchtet hatte, fand sich in der traurigsten Weise bestätigt. In einer verborgenen, düstern, engen Kammer lag die unglückliche Elisabeth, einer elenden Gefangenen gleich, nun schon seit fünf Jahren, in einem körperlich und geistig äußerst verkommenen Zustande, auf einem armseligen Strohlager und nothdürftig mit einigen Kleiderresten bedeckt, welche den Eindruck ihres höchst bejammernswürdigen Zustandes noch um Vieles verstärkten. In der von Fäulniß thierischer Stoffe geschwängerten Luft dieses abscheulichen Kerkers soll es kaum auszuhalten gewesen sein. Die unglückliche Tochter wurde sofort ihrer empörenden Gefangenschaft entrissen und aus dem elterlichen Hause entfernt, ihr Vater aber in Haft genommen, um vor Gericht Rede zu stehen. Als Ursache der grausamen Gefangenhaltung seiner Tochter soll er ihren angeblich wahnsinnigen Zustand vorgeschützt haben.

Wien, 17. Sept. (Tel. Dep.) Kaiser Nikolaus ist für den 23. d. zu Olmütz bereits angemeldet; Graf Buol-Schauen-

stein wird daselbst mit dem Grafen Nesselrode verhandeln. Rußland hat gleichzeitig mit der Verwerfung der Modifikationen zugesichert, am Tage des Eintreffens der unverändert von der Pforte genehmigten Note, die Räumung der Donau-Fürstenthümer beginnen zu lassen.

Semlin, 11. Sept. Gestern wurde dem Publikum die Besichtigung der aufgefundenen Reichsinsignien gestattet. Schaarenweise strömte das Landvolk von den entferntesten Ortschaften nach Orsova. Während außerhalb der Militairgebäude die in dichten Massen sich sammelnde Menge freudejubelnd lärmte, herrschte in den Räumlichkeiten, wo die Aufstellung stattfand, eine heilige Stille. Das Landvolk, Magyaren und Romanen, nahte sich nur knieend dem Orte und betete beim Anblick der Krone, die Stephan der Heilige trug. Der Umstand, daß der Wiederfund am Tage Mariä, der Schutzpatronin Ungarns, geschah, ruft die höchste Begeisterung hervor und verleiht dem Akte eine heilige Weihe. Abends war große Illumination. Die vor Anker liegenden prachtvoll beleuchteten Donaudampfboote, die Freudenfeuer auf allen Gebirgen, die endlosen Jubelrufe für das Wohl und Heil Sr. Majestät des Kaisers, die schön geordnete Procession der Schuljugend, welche die Volkshymne sang und von tausendstimmigen Vivats begleitet war, das Geläute aller Glocken, die mehrstündigen Freudensalven von den Gebirgen und der Donner der Kanonen der Dampfboote verherrlichten die Feierlichkeit dieses in den Annalen der Geschichte so denkwürdigen Tages. Ihre k. Hoheiten die Herzoge von Nemours und Coburg, welche gerade auf ihrer Durchreise zur Feierlichkeit eintrafen, theilten sichtbar die aufrichtigsten Gefühle wahrer Freude. Abends um 8 Uhr wurde wieder Alles in die eiserne Kiste gelegt und es bleibt diese bis zur Ankunft Sr. Excellenz des Grafen Coronini geschlossen.

Rußland. Dem neuesten Staatskalender nach hat der Kaiser sich und seiner Gemahlin den Titel „Sehr Gottesfürchtiger", den Mitgliedern der kaiserl. Familie „Rechtgläubiger" beigelegt.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 19. Sept. Mit dem Dampfschiff „Danzig" haben im Monat August 306 Personen die Fahrt von hier nach Königsberg und von dort hierher 460 Personen unternommen.

Elbing, 17. Sept. Am vergangenen Mittwoch feierte der hiesige Verein für innere Mission sein erstes Jahresfest im Saale des Gymnasiums. Im verflossenen Jahre hatten sich auf die Aufforderung zur Gründung des Vereins nur sehr Wenige eingefunden; um so erfreulicher war jetzt die Wahrnehmung einer größeren Betheiligung, wenn sie gleich in Betracht der Größe unserer Stadt noch als eine lang nicht genügende angesehen werden muß. Nach dem einleitenden Gesange hielt Herr Superintendent Eggert eine Ansprache, in welcher er die dringende Nothwendigkeit des Werkes der innern Mission in ernsten Worten darlegte, dann bemerkte, daß der Elbinger Verein vorläufig aus dem weiten Missionsgebiete nur ein Feld, die Pflege der verwahrlosten Kinder, sich erwählt habe, und ermahnte, dieses Feld mit Treue, in stetem Aufblick zu dem Herrn der Ernte und mit inbrünstigem Flehen um seinen gnädigen Segen zu bearbeiten. Hr. Prediger Zabel stattete sodann einen ausführlichen Bericht über die 11 verwahrlosten Kinder, die der Verein bisher in seine Pflege und Obhut genommen, ab. — Möge der Herr auch an unserm Orte recht viele Herzen erwecken, daß sie sich der Verwahrloseten annehmen und sie auf den Armen christlicher Liebe zu dem hintragen, in dem allein das Leben und volles Genüge zu finden ist!

— Während die Cholera den hiesigen Ort diesmal bis jetzt nur gelinde heimgesucht hat, ist sie mit großer Ausdehnung und Stärke in dem zwei Meilen von hier an der Nogat belegenen Dorfe Jungfer aufgetreten. In diesem großen und stark bevölkerten Dorfe — seine Einwohnerzahl wird etwa 5 bis 600 betragen — sind in dem kurzen Zeitraum während der letzten Wochen, bis zum 14. d. M., vierzig Personen erkrankt und davon 18 gestorben. Merkwürdig ist es, daß die Cholera, trotz der geringen Entfernung, dort in einer sehr verschiedenen Weise und mit ganz anderen Erscheinungen, wie bei den letzten hier vorgekommenen Fällen, auftritt. Denn während bei den meisten hier beobachteten Fällen sofort heftiges Erbrechen, blaue Färbung und starke Krämpfe und Unruhen eintraten, hat sich bei den Erkrankungen in Jungfer fast nur Durchfall, schwache Wadenkrämpfe und Blässe des Gesichts und der Extremitäten gezeigt, und in den Fällen, die dort mit dem Tode endeten, erfolgte dieser fast ohne Kampf; das Leben erlosch allmälig wie ein aus Mangel an Brennstoff ausgehendes Licht. Das Merkwürdigste aber bei der jetzt in Jungfer so stark grassirenden Krankheit ist, daß die Cholera dort zum ersten Male auftritt, indem Jungfer, bei jedem früher erfolgten Ausbruch dieser Seuche in dieser Gegend von derselben gänzlich verschont geblieben war, bis jetzt, wo sie nun das bisher verschonte Dorf so böse heimsucht.

— Der E. A. schreibt: Obgleich schon gewöhnt, Opern, selbst des verschiedensten Genres, von der in allen Fächern vorzüglich besetzten Genéeschen Gesellschaft gut vorgeführt zu sehen, wurden wir doch durch die Aufführung von „Lucrezia Borgia" von Donizetti am letztvergangenen Mittwoch überrascht. Wir hofften zwar, da die Titelrolle in den Händen des Fräulein Zschiesche war, auf einen genußreichen Abend; doch wurden selbst unsere gespannten Erwartungen übertroffen. Ein so völliges Aufgeben in eine Rolle, eine so völlige Sicherheit in dem Vortrage der Gesangspiecen, unterstützt von einer Stimme, deren Schmelz entzückt, deren Stärke und Reinheit in Ausbrüchen der höchsten Leidenschaften entzündet, dagegen das Weh des tiefsten Schmerzes empfinden läßt, zwingt selbst den jede Schwäche aufsuchenden und sie als gute Beute benutzenden Kritiker, die allgemeine Begeisterung zu theilen und als Lobredner das bedeutende Talent des Fräul. Zschiesche zu bewundern. Dazu die hehre, wahrhaft fürstliche Gestalt, die wie ein aus dem Rahmen getretenes Madonnenbild erscheint, die Grazie in allen Bewegungen, die schönen Augen, bald leuchtend in seliger Liebe, bald funkelnd in furchtbarer Rache; endlich noch eine durchaus geschmackvolle, passende Toilette; wahrlich, man sah und hörte sie wirklich, die Frau, wie sie dem Dichter dem Komponisten vorschwebte — „Lucretia Borgia." — Der Eindruck, den diese Darstellung auf das besonders in den ersten Plätzen zahlreich vertretene Publikum machte, gab sich nach der Beendigung des Stückes durch stürmischen Hervorruf kund, der um so mehr Bedeutung hatte, da er nicht von einer gewissen Ecke herrührte. — Auch die übrigen Parthien waren mit den besten Kräften der Gesellschaft besetzt. Herr Caggiati (Gennaro), dessen eminenten Stimmfonds wir schon einmal zu bewundern Gelegenheit hatten, entsprach auch heute, seiner neben dieser Primadonna doppelt schwierigen Aufgabe und befriedigte vollkommen die eben nicht genügsamen Ansprüche unseres Publikums.

— Ein sonst glaubwürdiger Bewohner der Haffgegend macht eire Mittheilung, die, wenn sie sich bestätigen sollte, sehr merkwürdig wäre, wahrscheinlich aber auf einem Irrthum zu beruhen scheint. Nach den vieljährigen Beobachtungen jenes Haffbewohners sollen sich nämlich an verschiedenen Stellen im kurischen Haff sehr bemerkbare Wasserscheiden zeigen. Das Wasser soll an solchen Stellen, selbst bei ebenem Wasserspiegel, bisweilen einen Fuß höher stehen, als iu einer geringen Entfernung vonda, ohne daß ein starker Stromzug zu bemerken sei. Aehnliche Beobachtungen soll man nach seiner Aussage auf zwei nordamerikanischen Seen gemacht haben.

Marienwerder, 14. Sept. Die vor Kurzem mitgetheilte Nachricht, daß der Bau einer Chaussee zwischen Thorn und Graudenz (s. n.) in Angriff genommen werden solle, dürfte sich kaum bestätigen. Es ist auch in der That nicht abzusehen, weshalb diese Chaussee gerade jetzt vorzugsweise gebaut werden sollte, obzwar die zeitweisen schlechten, ja manchmal grundlosen Wege bei Rabakowo, Culmsee rc. eine solche Kunststraße längst haben wünschen lassen. Aber jetzt, wo die Provinz Preußen der Länge nach von einer Eisenbahn durchzogen wird, handelt es sich weniger darum, zwischen einzelnen Städten, welche bereits, wie Thorn und Graudenz, theils zu Wasser, theils auf der Eisenbahn — wenn auch auf einem Umwege — Kommunikation haben, neue direkte Straßen anzulegen, als dort, wo noch keine Chausseen vorhanden sind und wo ohne dieselben ein weiterer Verkehr nicht statt findet, sie herzustellen, um die Produkte ganzer Gegenden der Schienenbahn zuzuführen, und um es zu ermöglichen, daß diese Gegend fortdauernd mit der Lebensader der Provinz in Verbindung bleiben können. Es kann dies in Wahrheit auf den Bezirk Anwendung finden, welcher von den Städten Neidenburg, Neumark, Osterode, Saalfeld, Rosenberg und Gilgenburg abgegrenzt wird. Zwischen Rosenberg und Elbing über Altfelde existirt zwar seit Kurzem eine Chaussee, und zwischen Rosenberg und Graudenz ist eine solche im Werden begriffen; — indessen bleibt es für die genannte, jetzt noch ganz isolirte Gegend eine Lebensfrage, daß sie auf dem möglichst kürzesten Wege mit der Weichsel und mit der Eisenbahn in Verbindung gesetzt werde. Dazu würde eine Chaussee von Neidenburg über Gilgenburg, Löbau, Dt. Eylau und Rosenberg nach Marienwerder verhelfen, und kann es dem nächstens in Königsberg zusammentretenden Provinziallandtage nicht warm genug an's Herz gelegt werden, sich für den Bau dieser Straße zu interessiren. Die Ausführung wird um so weniger Schwierigkeit haben, als das Material zum Baue zur Hand liegt, Terrainschwierigkeiten nicht vorhanden sind und es den thätigen, jahrelangen Bemühungen des Bürgermeisters in Riesenburg gelungen ist, daß für den Bau einer Chaussee zwischen Marienwerder und Rosenberg ein bedeutendes Kapital von Privaten

gezeichnet worden. Wesentlich bleibt, daß auch die hiesige Stadt, welche freilich bei der Aktienzeichnung für die Erbauung einere Chaussee zwischen hier und Marienburg seiner Zeit eine bittere Erfahrung gemacht hat, in ihrem wohlverstandenen Interess sich dabei betheilige. Denn es giebt nur ein Mittel, den hiesigen Handel und mithin den Wohlstand der Stadt zu heben, und das ist: den Verkehr ganzer Gegenden hierher zu ziehen. Graudenz liefert dafür ein Beispiel. Noch ist es möglich, wieder gut zu machen, was bisher verabsäumt worden ist; — darum sei es der Stadt ans Herz gelegt, für die Erbauung einer Chaussee nach Neidenburg thätig zu sein. (K. Z.)

Königsberg, 17. Sept. Dem Vernehmen nach dürfte Prediger Detroit, welcher auf längere Zeit verreist war, nicht mehr nach Königsberg zurückkehren, da derselbe eine Anstellung als Geistlicher in der Schweiz erhalten haben soll.

— Der Statistiker an unserer Universität, geheimer Rath Professor Dr. Schubert, ist der Einladung zu einer Versammlung der Statistiker in Brüssel gefolgt. Er beabsichtigt vor seinem Eintreffen in Brüssel noch dem Kongreß der deutschen Alterthumsforscher in Nürnberg einen Besuch abzustatten, wird aber schon Ende dieses Monats seine Funktion als zeitiger Prorektor der Universität übernehmen. Während seiner Abwesenheit wird sein Vorgänger im Prorektorat, Medizinalrath Rathke, die laufenden Geschäfte besorgen.

Braunsberg. — Am 14. d. M. unternahm die hiesige Liedertafel mit dem Abendzuge eine Sängerfahrt nach unserer Nachbarstadt Heiligenbeil, wohin sie zu einem Sängerabend freundlichst eingeladen war. Am Bahnhofe zu Heiligenbeil von dem Vorstande der dortigen Liedertafel und andern Freunden des Gesanges mit Musik empfangen, wurde sie nach herzlicher Begrüßung alsbald unter klingendem Spiel nach dem Millschen Lokale geführt, wo sofort die Direktionen zu dem Entwurfe eines Programms für den Abend schritten, welches mehr denn 20 Nummern von B. Klein, Bartholdy, Kreutzer, Zöllner u. A. ergab und, der Sangslust eigentlich keine Schranken setzend, in der Ausführung durch Ernst und Scherz angenehme Abwechselung gewährte. Da keine Probe vorausgehen konnte, so waren die gemeinschaftlichen Leistungen wegen ihrer Präzision für die Mitwirkenden selbst überraschend und erfreulich. Die Wechselgesänge boten denselben angenehme unterhaltende Pausen dar: der Abend war im vollsten Sinne des Wortes ein genußreicher. Schnell hatte er sich seinem Ende genaht, und die hiesigen Liedertäfler brachen nach dem Bahnhofe auf, geleitet von einer zahlreichen Gesellschaft von Herren und Damen. Auch da noch wollte der Gesang kein Ende nehmen: kaum daß eine durstige Seele eine Pause fand, um ihre Noth durch „viel Bier" klagen zu können, bis endlich die frohen Menschen durch denselben Pfiff getrennt wurden, der sie einander gebracht hatte.

Insterburg, 13. Sept. Die schönen Tage des Herbstes, deren wir uns jetzt seit dem 5. d. M. beständig zu erfreuen haben, kommen auch den mannigfachen öffentlichen und Privatbauten, die während der nassen Witterung des vorigen Monats manche Versäumnisse erlitten, sehr zu Statten. So nähert sich z. B. der Bau des hiesigen Kreisgerichtsgefängnisses, so wie des Lazareths auf der Strafanstalt seinem Ende, indem das Innere des ersteren bereits seit diesem Frühjahr vollständig fertig steht und nur die Einrichtung der das ganze Gebäude umgebenden Ringmauer noch übrig bleibt. Da von dieser das Fundament auch schon siet langer Zeit gelegt ist, so wird das Ganze wohl zum 1. October d. J. in seiner Vollendung dastehen, um seine Bewohner aufzunehmen. Zum nächsten Jahr steht nun der Bau des Königl. Kreisgerichtsgebäudes selbst in Aussicht, da, wie verlautet, bereits die nöthigen Baugelder (26,000 Thlr.) von dem hohen Königl. Staats-Ministerium bewilligt sein sollen. Der große Wechsel der Temperatur, den wir in den letzten Tagen hier hatten, läßt manchen Befürchtungen in Bezug auf den Gesundheitszustand Raum. So hatten wir bereits in der Nacht vom 11. zum 12. einen ziemlich starken Reif, der bis 8 Uhr Morgens noch auf den Dächern lag, überhaupt sind die Abende und ganz besonders die Nächte kalt. Bis dahin ist die Mortalität dahier ganz normal und von Epidemie oder Cholera noch keine Spur. (O. Z.)

Memel, 13. Sept. In unserer Handelswelt hört man häufig Klagen über die sichtbare Abnahme des Speditionsgeschäfts nach Rußland. Man glaubt den Grund darin zu finden, daß in den ältern Provinzen ein 6—12fach höherer Durchfuhrzoll gegen die Provinzen jenseits der Oder festgehalten werde. Wenn es jemals die Verhältnisse gestatten, meint man, einen gleichmäßigen Transitozoll für den ganzen preußischen Staat nach der niedrigen Skala, die jenseits der Oder angeordnet ist, ins Leben zu rufen, so könnte man die Hoffnung hegen, daß der Speditionshandel von Colonialwaaren nach Rußland eine außerordentliche Lebhaftigkeit erlangen, ja es sei anzunehmen, daß der größte Theil des Bedarfs für den ganzen großen Nachbarstaat dann für Memel seinen Weg nehmen würde. Nachdem die Ankäufe der neuen Holzwaaren ausgeführt sind, bleibt, wie man uns sagt, der Begehr des Auslands nach wie vor lebhaft und treibt die Preise nicht unbedeutend in die Höhe. Niemals sollen, so weit sich der Memeler Holzhandel historisch übersehen läßt, für Fichten- und Tannenhölzer, sowie für Stäbe, solche enorme Preise bewilligt worden sein. Der dauernde Mangel an Schiffen treibt die Frachten auf eine Höhe, die sie seit dem Jahre 1825 noch nie erreicht haben.

Thorn, 17. August. Bekanntlich hat unser Kreis drei Chausseelinien unter Beihülfe der Staats-Prämie zu bauen beschlossen, namentlich nach Kulmsee, Kowalewo und oberhalb der Niederung auf dem rechten Weichselufer nach Ostrometzko zu. Diese letztere Linie soll mit einer von Kulm auf denselben Ort führenden Chaussee zusammenstoßen. Die der erwähnten ständischen Kommission übertragenen Arbeiten sind so weit beendigt, daß die beregten Chausseelinien sämmtlich vermessen und veranschlagt sind und die erforderlichen Anträge zur schließlichen Allerhöchsten Beschlußnahme vorliegen, „welche in kürzester Zeit zu erwarten ist."

Inowraclaw. In unserer Nähe wurde neulich bei dem Grundgraben zu einem neuen Gebäude ein menschliches Gerippe in einer schönen Ritterrüstung aufgefunden, unter welcher in der Brustgegend 32 ungarische Dukaten in einem ledernen Beutelchen lagen, welches beim Berühren wie Zunder auseinanderfiel. Die Rüstung hat einstweilen der Landrath und das Geld der Bauherr, ein polnischer Gutsbesitzer, an sich genommen.

— Auf Anordnung des Evangelischen Oberkirchenrathes in Berlin wird in dem Marktflecken Kowalewo für diesen und ca. 50 umliegende Ortschaften zur Abhilfe des kirchlichen Bedürfnisses eine evangelische Kirchenanstalt eingerichtet werden und wird dieselbe vorläufig von einem Pfarrverweser verwaltet werden

Vermischtes.

— Die Resultate der Tiefemessungen im atlantischen Ocean, die auf Antrag des nordamerikanischen Congresses von Lieutenant v. Maury mit der Brigg Delphin vorgenommen worden sind, liegen jetzt theilweise vor. Es sind, dank der sinnreichen Vorrichtung Maury's, die ersten Messungen von wirklich wissenschaftlichem Werthe. Er giebt eine ganze Linie von Chesapeake-Bai (Vereinigte Staaten) bis Rockhall (in Schottland) an, die er mit seinem Senkblei untersucht hat. Er richtete später seinen Curs nach den Azoren und beschreibt nördlich von diesen eine Erhöhung der Meeresbodenfläche von etwa 6000 Fuß, die, soweit sie untersucht werden konnte, aus einer gelben kalkartigen, mit unendlich feinem Sande vermischten Substanz besteht. Von den Azoren steuerte er gegen Westen und erreichte mit seinem Meßapparat fortwährend den Meeresgrund; auch auf jener, die „three Chimnies" genannten Stelle, die man für grundlos hielt, kam er auf Grund und entdeckte eine Stelle von 1900 Faden Tiefe; doch hinderte ihn stürmisches Wetter, diesen interessanten Punkt genauer zu exploriren. Die tiefste Stelle, die er fand, maß 3130 Faden; das war zwischen dem 41. und 43. Breiten-, dem 51. und 30. Längengrade. Bei einer seiner früheren Expeditionen hatte er eine Tiefe von 6000 Faden gemessen. Bedeutender vielleicht als seine Messungen werden für die Wissenschaft die Erden und Steine sein, die er in regelmäßigen Zeitabschnitten mit seinem Apparate aus dem Meeresboden heraufholte und sammelte; dann seine Messungen der Meerestemperatur, die ebenfalls regelmäßig und genau in den verschiedensten Tiefen gemacht wurden. Die oberste Wasserschicht wurde auf der ganzen Reise in jeder Stunde einmal, die Schicht, welche 10 Faden unter der Oberfläche liegt, einmal in je vier Stunden mit dem Thermometer untersucht. Täglich einmal bestimmte man die Wärme von 400—500 Faden Tiefe. Daneben wurden die Strömungen, ihre Tiefe, Richtung und Schnelligkeit ganz besonders ins Auge gefaßt |.Der geniale Maury mit seiner Brigg ruht von der anstrengenden Reise jetzt in Southampton aus; er hat seine Tagebücher nach Washington geschickt und die wissenschaftlichen Resultate, die sich daraus ergeben dürften, werden der Welt nicht vorenthalten bleiben.

Verantwortlicher Redacteur: Denecke.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 19. Septbr. [Weichselschifffahrt.] Vom 1. bis 31. Aug. sind stromabwärts auf der Weichsel in und bei Danzig angekommen: 233 Stromfahrzeuge und 386 Traften Holz. — Die hergebrachten Ladungen bestanden in: 3145 Last Weizen, (davon 2323 Last aus Polen), 111½ Last Roggen, 7½ Last Gerste, 45¼ Last Hafer, 5 Last Erbsen, 671¼ Last Rübsen, 740½ Last Rapps, 200 Ctr. Weizenmehl, 5687 Ctnr. Stückgut, 1961 Ctnr. Zink. 2020½ Ctnr. Knochen, 598 Ctnr. Cement, 700 Ctnr. Hanf, 317 Ctnr. Pottasche, ½ Ctr. Pelzwaaren, 2477 St. Käse, 17 Mühlsteine, 101 Ohm Spiritus, 129 Tonnen Pech, 75 Tonnen Theer, 36 Tonnen Bier u. 8 Tonnen Essig. — An Holzwaaren: 53,712 Stück fichtene Balken, 51,715 Stück fichten Rundholz, 1057 Last eichene Planken, 3344 Schock Stäbe, 13 Schock Bandstöcke, 2393 Stück eichene Balken (Krummholz), 1700 Stück Sleeper-Klötze und 71 Klafter Brennholz.

Danzig, 19. Sept. [Seeschifffahrt.] Im Monat August sind in den Hafen zu Neufahrwasser 207 Schiffe eingelaufen, davon aus englischen Häfen 69, dänischen 60, preußischen 31, schwed. u. norw. 12, holländischen 8, hanseatischen 8, französischen 6, belgischen 4, hanuöverschen 8, mecklenburgischen 1. — Beladen waren mit Ballast 123 Schiffe, Steinkohlen, Coaks etc. 24, Heeringen 14, Stückgütern 12, Bausteinen inclusive Beiladung 6, Kalksteinen 5, Dachpfannen 5, Salz 4, altem Eisen 3, mit Stückgütern u. Ballast — Zink u. Ballast — Wein u. Stückgut — Kalk — Eisen u. Eisenwaaren — Mauersteinen — Schlemmkreide — Schiffsbauholz — alt Eisen u. Coaks — Leinsaat — Gypssteinen — je 1 Schiff. — In demselben Zeitraume sind abgesegelt: 239 Schiffe, davon nach englischen Häfen 166, französischen 18, holländischen 16, schwedischen und norweg. 16, hanseatischen 8, dänischen 7, belgischen 7 Schiffe. — Geladen hatten Holz 106 Schiffe, Weizen 96, Holz u. Weizen 7, Ballast 6, Rappssaat 5, Roggen 4, diverse Güter 3, Holz u. Doppelbier 2, verschiedenes Getreide 2, Zink 2, Holz und Zink — Gerste — Weizen u. Wolle — Glasbrocken — Salz — Mobilien — je 1 Schiff.

Danzig, 19. September. An der Börse wurden aus dem Wasser verkauft: am 17.: 20 Last 126pf. poln. Weizen fl. (?), 24 Last 130pf. do. fl. 625, 24 Last 130.31pf. do. fl. 625, am 19.: 47 Last 131pf. do. fl. (?), 14 Last 133pf. do. fl. 660, 56 Last 131pf. do. fl. 660, 12 Last 126pf. inl. Weizen fl. (?).

Thorner Liste.

Vom 14. bis incl. 16. Septbr. passirt:

nach Danzig: 59 Last Weizen, 862 St. eichene Balken, 21,277 St. fichtene Balken u. Rundholz, 213 Klafter Brennholz, 27½ Schock eichene Stäbe, 102 Last eichene Bohlen, 46⅛ Last eichene Stäbe, 19 Stück eichene Planken.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 19. September 1853.

auf		Brief.	Geld.	Gem.		Brief.	Geld.
London	1 M.	—	—		Freiwillige Anleihe	—	—
	3 M.	199	199		Staats-Anl. à 4½ %	—	—
Hamburg	K. S.	—	—		Westpr. Pfandbriefe	—	—
	10 W.	45¼	—		Ostpreuß. do.	—	—
Amsterd.	K. S.	—	—		St.-Sch.-Scheine	—	—
	70 T.	101¾	101¾		Dzg. Stadt-Oblig.	—	—
Berlin	8 T.	—	—		Prämien-Scheine	—	—
	2 M.	—	—		der Seehandlung	—	—
Paris	3 M.	—	—		Holl. Dukaten, neue	—	—
Warschau	8 T.	—	--		do. do. alte.	—	—
	2 M.	—	—		Friedrichsd'or	—	—
Rentenbr.		—	—		Augustd'or	—	—

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 17. September 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw. Anl.	4½	100¾	—	Pr. Bk.-Ath.-Sch.	—	—	110
do. St.-Anl. v 1852	4½	101½	101	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
St.-Sch.-Scheine	3½	92⅞	92⅜	And. Goldm. à 5 Th	—	11⅛	10⅝
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto	—	—	⅝
Westpr. Pfandbr.	3½	96⅜	95⅞				
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	97	Poln. Schatz-Oblig	4	90⅞	89⅞
Pomm. Pfandbr.	3½	98¾	—	Poln. neue Pfandbr	4	—	95
Posen. Pfdbr.	4	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	91	90
Preuß. Rentenbr.	4	—	100	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Am 17. September 1853.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Architekt Bungenstab a. Breslau. Die Hrn. Kaufleute Ravenstein a. Breslau, v. Cordier a. Berlin, Branscheid a. Elberfeld u. Kornlein a. Freiburg. Hr. Administrator Nadell a. Alt Klücken. Hr. Partikulier Krauthöfer a. Posen. Die Hrn. Gutsbesitzer W. v. Kardolinski a. Lonczyn u. B. v. Tokarski a. Wygoda. Hr. Mühlen- u. Gutsbesitzer C. F. Otto a. Ziethen bei Halle a. S. Hr. Student J. v. Kardolinski a. Breslau.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Kaufleute H. Gall u. S. Leetz a. Thorn, G. Hartmann a. Grevenbruch, L. Linau u. R. Denzer a. Frankfurt a. O. u. F. Leßberger a. Hanau. Hr. Kreis-Physikus Dr. W. Schultzen a. Lauenburg. Hr. Superintendent J. Jackstein a. Bischofswerder. Hr. Administrator Lassong a. Schwetz.

Im Hotel de Berlin:

Hr. Kaufmann Hoppe a. Leipzig. Hr. Amts-Kandidat Krause a. Halle. Hr. Student Zielke a. Halle.

Im Deutschen Hause:

Hr. Kunst-Gärtner Wernick a. Potsdam. Hr. Regier.-Sekretair v. Krencki a. Rosenberg. Hr. Wirthschafts-Inspector Rund a. Amalienhof. Hr. Gutsbesitzer Hanke a. Stuhm.

Reichhold's Hotel:

Hr. Dr. Brusendorff a. Soldau. Die Hrn. Kaufleute Zindel a. Marienwerder u. Wolff a. Berlin. Hr. Bauführer Niemann a. Dirschau. Hr. Gutsbesitzer Frankenstein a. Bromberg.

Im Hotel d'Oliva.

Frau Prediger Mundt a. Stettin. Hr. Gutsbesitzer Dickhoff a. Preczyvs. Fräulein Wangemann a. Berlin. Hr. Oekonom Allau a. Kl. Perlin.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.